

23.03.2012

Bald Windräder unterm Mühlriegel?

Fünf Standorte zur Erzeugung von Windenergie im Zellertal möglich – Beide Gemeinderäte sagen dazu Ja

Arnbruck/Drachselsried.



Blick auf die Bergkette im Zellertal: Unter dem Höhenzug vom Eck (links) über Mühlriegel, Ödriegel und Schwarzeck bis zum Plattenriegel wären Standorte für die Errichtung von Windkraftanlagen geeignet. – Foto: Reith

Windräder auf der Kaitersbergkette? Keine Utopie mehr, wenn im Zuge der Energiewende die Vorstellung vom "Energieautarken Zellertal" verwirklicht wird.

Denn das Projekt "Energieautarkes Zellertal", das im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit mit Unterstützung des Amtes für ländliche Entwicklung (ALE) in Landau und unter Federführung der Universität Passau und der Hochschule Deggendorf erarbeitet wurde, nimmt inzwischen konkrete Formen an. Professor Dr. Wolfgang Dorner, Roland Zink M.A. und die wissenschaftliche Mitarbeiterin Raphaela

Pagany von der Uni Passau stellten jetzt die Ergebnisse ihrer Untersuchungen zu möglichen Standorten für Windkraftanlagen im Zellertal den Gemeinderatsgremien von Arnbruck und Drachselsried im Rathaus in Arnbruck vor.

Prof. Dr. Dorner legt dabei sehr viel Wert auf die Transparenz der erarbeiteten Ergebnisse, die in mehreren Veranstaltungen in Arbeitskreisen mit den Bürgern der beiden Gemeinden erarbeitet worden sind. "Wurde in Deutschland die Energiewende erst nach den dramatischen Ereignissen von Fukushima auf die Agenda gesetzt, muss festgehalten werden, dass sich die Zellertalgemeinden schon seit zwei Jahren mit dem Thema befassen, wie Energie dezentral erzeugt und die Wertschöpfung vor Ort generiert werden kann", stellte Prof. Dorner heraus.

Von den Referenten wurde nochmals die Möglichkeiten der Energieerzeugung und der daraus resultierenden Folgerungen dargestellt. Demnach ist die derzeit regenerativ erzeugte Energie im Zellertal schon sehr hoch, kann aber mittels Wasserkraft, Bioenergie, Biogas und Photovoltaik noch ausgebaut werden; unerlässlich seien zudem Windkraftanlagen. Prof. Dorner hat aber auch errechnet, dass eine Einsparung bis zu 19 Prozent der bisher verbrauchten Energie von rund 33 000 Megawattstunden pro Jahr möglich sei.

Bei der Bereitstellung von Energie geht es um Grund- und Spitzenlastabdeckung und dabei nimmt die Windenergie eine zentrale Rolle ein. Die Untersuchungen, wo Windräder effizient betrieben werden könnten, ergaben für das Zellertal immerhin fünf mögliche Standorte. "Wer sich den Windatlas für Niederbayern anschaut, muss feststellen, dass für Windkraftanlagen nicht allzu viele Standorte in Frage kommen", merkte Prof. Dorner an.

Fünf Standorte

Die möglichen Standorte in den beiden Gemeinden sind oberhalb des Röhrlhofes, an der Frath, an der Gemeindegrenze zu Bodenmais oberhalb Haberbühl, an den Vorbergen des Höhenrückens von der Heugstatt bis Eck und am Ausläufer des Riedelsteins oberhalb Gutendorf.

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/paid_content/landkreis_regen/viechtach/374856_Bald-Windraeder-unterm-

Diese Standorte wurden bereits mit dem Regionalen Planungsverband Donau-Wald, der ebenfalls mögliche erkundet, abgestimmt. Der Planungsverband stellt zudem überregional Kriterien auf, die bindend sind: Wo sind Windkraftanlagen zulässig und wo nicht. Für das Zellertal sind die Höhenlagen des Kaitersbergmassivs und des Arbers und die Bergkuppen südlich, zwischen dem Zellertal und Pfaffenzell/Amesberg wegen der Schutzzonen und der landschaftsprägenden Wirkung nicht zulässig.

Den Untersuchungen wurde eine Windgeschwindigkeit von mindestens fünf Meter pro Sekunde in 140 Metern Höhe über Gelände zu Grunde gelegt. Zudem sind wichtige Kriterien wegen der Abstände zur Bebauung, wegen Lärm, Schattenwurf und noch vieles mehr zu berücksichtigen. Für das Zellertal hätten sich nach Abwägung aller Kriterien diese fünf Standorte heraus, sagte Dorner, wobei der Planungsverband den Standort Röhrhof wegen der "raumprägenden Wirkung" vorerst ausgeschlossen hat.

Nach langer, intensiver Diskussion waren sich die beiden Gemeinderatsgremien einig, den Standort zwischen Schareben und Eck als ersten Punkt dem Planungsverband vorzuschlagen. Die Fläche, unter anderem beim Arnbrucker Hausberg "Mühlriegel" liegt auf Arnbrucker und Drachselsrieder Gemeindegebiet und wäre groß genug für drei bis vier Windräder. Die anderen Standorte sollten als so genannte "weiße Flecken" gekennzeichnet werden, bei denen die Gemeinden dann die weitere Planungshoheit hätten. Voraussetzung für die Errichtung von Windkraftanlagen ist natürlich das Einverständnis der Grundstückseigentümer.

Weil Arnbruck und Drachselsried schon seit zwei Jahren am Modell "Energieautarkes Zellertal" mit Unterstützung der Fachleute arbeiten, können die beiden Gemeinden dem Planungsverband, der in Kürze bindend Vorrangflächen für Windkraftanlagen bestimmt, eigene Vorstellungen unterbreiten. Sie wurden in Arbeitskreisen von den Bürgern schon erörtert.

Die Gemeinderäte waren sich über die Tragweite dieser Entscheidung einig und haben es sich nicht leicht gemacht. Ein Windrad mit einer Nabenhöhe von rund 140 Metern und einer Flügelweite von nochmals 80 Metern kann in der Landschaft nicht versteckt werden, wurde betont. Aber die Energie vor Ort zu erzeugen und wenn möglich auch die Erlöse durch Bürgerbeteiligung in der Region zu belassen, war ein wichtiges Kriterium für diese Entscheidung.

– er/hl

Muehrliegel.html

© 2011 pnp.de